

Speakers Corner – Rollenwechsel!

gefördert von der Jugend- und Familienstiftung
des Landes Berlin

Einführung in das Projekt

Muss es Mineralwasser für Mädchen bzw. Jungen geben? Was ist eigentlich typisch weiblich oder typisch männlich? Welche Klischees begegnen uns in Schule und Alltag? Was ist überhaupt Geschlecht? Gibt es mehr als zwei Geschlechter? In dem TUSCH-Theaterprojekt „Speakers Corner – Rollenwechsel!“ beschäftigen sich rund 60 Schüler*innen des Georg-Herwegh-Gymnasiums und der Ellen-Key-Schule eine Woche unter der Leitung von Stefanie Kaluza, Jens Lassak und Marie-Luise Schünemann lang mit Geschlechterrollen und -verhältnissen, Normen und Stereotypen. Zugleich nahmen sie selbst einen Rollenwechsel vor, in dem sie selbst einen Workshop zum Thema Thema „Rollen/Geschlechter“ konzipiert und mit einer anderen Gruppe erprobt haben. Dafür haben sie sich darüber Gedanken gemacht, wie Vermittlung eigentlich funktioniert, welche Übungen und Präsentationsformen sie selbst in einem Workshop mit anderen Schüler*innen ihrer Schule erproben und welche Erfahrungen sie weitertragen wollen.

Durchführung des Projekts

1. Teilnehmer*innen

- ❖ 30 Schüler*innen der 9. Klasse des Georg-Herwegh-Gymnasium in Berlin-Hermsdorf, Alter: zwischen 15 – 16 Jahre

- ❖ 30 Schüler*innen der 10. Klasse der Ellen-Key-Schule (ISS) in Berlin-Friedrichshain, Alter: zwischen 16 – 17 Jahre

Jeweils 10 Schüler*innen aus beiden Klassen wurden aus dem Klassenverband gelöst und auf einen Workshop verteilt, so dass 20 Schüler*innen pro Workshop teilgenommen haben.

2. Zeitlicher Ablauf

Montag bis Mittwoch Auseinandersetzung mit dem Thema, Entwicklung und Erprobung theater-pädagogischer Methoden zum Thema „Rollenwechsel“ sowie Beschäftigung mit Vermittlungsmethoden

Donnerstag Austausch der drei Workshop-Gruppen im Theatersaal über die bisherigen Ergebnisse der Workshops

Freitag Erprobung des Peer-to-Peer-Workshops mit den anderen Gruppen im rotierenden Verfahren. Feedback und Auswertung mit allen sowie in den Workshop-Gruppen.

Späterer Termin Erprobung der Peer-to-Peer-Workshops in der Schule

3. Inhaltliche Auseinandersetzung zu „Rollenwechsel“

Trotz des vorgegebenen Themas „Geschlechterrollen und -verhältnisse“ konnten die Schüler*innen ihre eigenen Interessen und Schwerpunkte einbringen. Sie haben sich dabei mit Bildern und Vorstellungen von

Weiblichkeit und Männlichkeit, Rollenbildern- und erwartungen, Klischees, Identität, biologischem und gesellschaftlich konstituiertem Geschlecht u. v. m. auseinandergesetzt.

Auswahl von Herangehensweisen bei der Auseinandersetzung mit dem Thema

- ❖ Gemeinsames Sichten von Videomaterial: bspw. das Musikvideo „Annabel“ von Goldfrap – <https://www.youtube.com/watch?v=XzY1UQyqbgU> oder ein Ausschnitt aus der Show der Komikerin Carolin Kebekus – https://www.youtube.com/watch?v=pT_J9fMPcPA
- ❖ 100-Fragen-Methode, um das Thema einzukreisen und neue Perspektiven einzunehmen: Die Schüler*innen überlegen sich 100 Fragen zu dem Thema (Auswahl der Fragen beim Projekt: Was bestimmt das Geschlecht? Wie ist es, im falschen Körper zu leben? Dürfen Männer sich schminken? Seit wann gibt es Geschlechter).
- ❖ In Zweiterteams werden die Partner*innen interviewt zu Fragen wie: Name... Alter... In 10 Jahren bin ich... Was sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen?...In einem idealen Berlin... Mich macht wütend, wenn... Mein schönstes Erlebnis war, als ich... Kleidung ist für mich... Mein Ziel für 2017 ist...
- ❖ Stop go – Molkeküle: assoziativer Austausch untereinander in kleinen Gruppen zu : Wie muss eine Frau/ein Mann sein – in der Beziehung, im Beruf, im Leben?

Auswahl von szenischen Übungen

- ❖ Kleidungswechsel – Inszenierung/Kostümierung: Jede/r bringt Kleidungsstücke mit, die Schüler*innen kostümieren sich. Gemeinsame Reflexion zur Kleidungsauswahl, veränderter Haltung und Wirkung.

- ❖ Automatisches Schreiben: 5 Minuten schreiben, ohne den Stift abzusetzen zum Workshopthema (Auswahl: *Meine Haare blond, anstatt braun färben, Geschlechter tauschen, dass ich eine andere Staatsangehörigkeit habe, zum Beispiel Türkisch, dass ich nur noch ein 1er Schüler wäre. // Ich frage mich, wie es wäre, kurz in den Körper von einer Frau zu wechseln. Wenn ich eine Frau wäre, würde ich mir am liebsten anschauen, ob ich anders behandelt werden würde. Ich würde mir überlegen, in eine Welt einzuschreiten, in der Männer öfter was zu sagen haben. // Geschlecht, Mann, Frau, lesbisch, schwul, Transgender, intersexuell, Sex, Geschlechtersex, Klopapierrolle, Auto, Motor, Getriebe, Spiele, Autorennen, Aids, Ebola, AOK, Krebs, tot, bestimmte Rollen, Textmarker, dünn, dick, Mann, Frau.*)
- ❖ Positionierungsspiel „Stimme zu“ – "Stimme nicht zu": die Schüler*innen überlegen sich verschiedene Aussagen, zu denen sich die Beteiligten inhaltlich und positionieren müssen: Männer können besser einparke. Wenn es möglich wäre, würde ich gerne mein Geschlecht wechseln. Männer dürfen nicht weinen. Frauen sind für die Küche zuständig. Männer, die sich schminken, sind schwul. Gemeinsame Reflektion der verschiedenen Positionierungen.
- ❖ Text schreiben und vortragen zu geschlechtsbezogenen Situationen: Geschichte, Ansprache, Tagebucheintrag, Szene, erlebt, erlogen. Anschließend gemeinsame Reflexion zu den Szenen.
- ❖ „Körper und Bewegung“: Gruppe befasst sich mit klassisch weiblichen und männlich konnotierten Gesten und entwickeln dann ihre eigene Choreographie.
- ❖ Auseinandersetzung mit Stereotypen in Markenprodukten (blaue und pinke Stifte für Jungen und Mädchen – siehe dazu auch die zu Beginn angesprochenen Videos) und Entwicklung von kurzen Performances dazu.

Während des gesamten Prozesses wurden immer wieder Diskussions- und Gesprächsrunden geführt, die einen erstaunlichen Einblick in die Rollenverständnisse der Jugendlichen gaben. Viele Bilder waren geprägt von sehr tradierten Vorstellungen. Um einen kompletten Bewusstseinswandel hervorzurufen, war die Projektwoche zu kurz. Ziel war es deshalb nicht, die Schüler*innen von vorgefertigten Meinungen zu überzeugen, sondern Anstöße zu geben, das Thema zu reflektieren und mit anderen in einen Austausch darüber zu kommen. Erst gegen Ende der Workshopwoche haben die Schüler*innen größtenteils ihre tradierten Rollenbilder hinterfragt.

4. Vermittlungsmethoden und Workshop-Erprobungen

Parallel zu der inhaltlichen Auseinandersetzung wurden die Übungen und Spiele auch methodisch reflektiert und gemeinsam ausgewertet:

- ❖ Wie gestaltet ich eine Situation, in der sich andere mit einem Thema auseinandersetzen können?
- ❖ Was ist in der Anleitung zu beachten?
- ❖ Was wird von uns gebraucht ?

Dabei haben sich die Schüler*innen mit Aspekten wie Struktur, Zeitplanung, Methodenvielfalt, Ziele, Inhalten, "Intelligentes Üben", Atmosphäre, Interessen und Ressourcen der Schüler*innen, Feedback, Transparenz von Erwartungen und Kompetenzen beschäftigt. Schließlich ging es konkret an die eigene Workshop-Konzeption:

- ❖ Was wollt ihr erreichen?
- ❖ Was findet ihr wichtig?
- ❖ Womit soll die Auseinandersetzung stattfinden?
- ❖ Welche Spiele/Formen eignen sich?

Die Schüler*innen haben für ihre Peer-to-Peer-Workshops ein schlüssiges Programm entwickelt. Sie haben gemeinsam entschieden, welche Übungen in den Workshop einfließen und Themen fokussiert, die sie gerne weitervermitteln wollten. Innerhalb der Workshops wurden schließlich erste Anleitungserfahrungen gemacht und gemeinsam ausgewertet. Am letzten Tag der Workshop-Woche hatten die jungen Anleiter*innen die Möglichkeit, ihren Workshop erstmals an einer jeweils anderen Gruppe zu erproben. Gemeinsam mit den anderen Gruppen, aber auch intern wurde anschließend der Ablauf ausgewertet und dabei theaterpädagogische Module nochmals reflektiert, überarbeitet oder verworfen. Zu einem späteren Termin fand eine weitere Workshop-Erprobung in der Schule mit anderen Mitschüler*innen statt.

Reflektion des Theaterprojekts

Rollenwechsel

Neugierig und kreativ sind die Schüler*innen auf die methodischen und künstlerischen Angebote eingegangen. Die jeweils gewählte Methodik der von den Schüler*innen konzipierten Workshops war eindrucksvoll variabel und der Zeitplan erstaunlich minutiös. Alle Workshops zeigten trotz des gleichen Mottos eine große methodische Vielfalt und Kreativität. Wie bereits im Herbst-Projekt von „Speakers Corner“ war es bemerkenswert, wie schnell die Schüler*innen in ihrer Vermittlerrolle ankamen und ihre Workshops ruhig, anschaulich und selbstbewusst durchgeführt haben. Auch wenn sich neben den selbstsicheren Anleiter*innen auch zurückhaltende und ruhigere Schüler*innen an den Gruppenübungen beteiligten, war die Einbindung aller und die daraus resultierende Gruppendynamik als Team sehr gut.

Inhaltliche Auseinandersetzung

Während der Projektwoche zeigte sich, dass sich die Schüler*innen schnell auf das Thema „Geschlechterrollen/Geschlechterverhältnisse“ kreativ eingelassen haben und einen individuellen Zugang dazu fanden. Offensichtlich wurde in der Projektwoche und bei den Erprobungen, wie sehr die Jugendlichen zum Teil tradierten Rollenverständnissen verhaftet sind. Hier konnte das Theaterprojekt Anstöße geben, Klischees und Stereotype zu hinterfragen und sich reflektiert damit auseinanderzusetzen

Austausch auf Augenhöhe

Eines war dabei ganz besonders zu erkennen: Mit welcher Aufmerksamkeit und Motivation die Workshop-Probanden an den Workshops ihrer gleichaltrigen Schulkolleg*innen teilnahmen und im Rahmen der Workshopübungen das Thema Geschlechterrollen und -verhältnisse reflektierten und diskutierten. Der Austausch erfolgte durch das Anleiten der eigenen Peer-Group auf Augenhöhe. Wenn auch hier vorhandene tradierte Rollenverständnisse nicht überwunden werden konnten, war es bemerkenswert, wie intensiv die Schüler*innen ihre Mitschüler*innen zu einer Reflexion und einer gegenseitigen Diskussion führten und somit zumindest eine Infragestellung von Stereotypen, Vorurteilen und Gleichstellung auslösten.

Weiterentwicklung des Speakers Corner-Projekts

Bereits im Herbst 2015 wurde von TUSCH mit „Speakers Corner – Sag Deine Meinung!“ ein ähnliches Partizipationsprojekt realisiert, nach dessen Ende klar war: Die Idee ist gut, muss aber weiterentwickelt werden. Daher hatte TUSCH das „Speakers Corner“-Projekt inhaltliche und strukturelle Änderungen vorgenommen:

- (1) Eingrenzung des Themas: Statt eines weit gefassten Themas gab eine größere inhaltliche Fokussierung, die sich mit ihrem Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen stärker an der Zielgruppe – Schüler*innen der Mittelstufe – orientierte. Das Thema konnte erstens bereits im Unterricht besprochen und vorbereitet werden und zweitens gelang ein schneller Einstieg, ohne aus einem zu breiten Themenspektrum (erstes Speakers Corner-Projekt), ein Thema auswählen zu müssen.
- (2) Stärkere Fokussierung auf das Erlernen von Vermittlungsmethoden: Um den beim ersten Speakers Corner-Projekt als harten Schritt empfundenen Wechsel vom szenischen Spiel zum Selbst-Anleiten zu vermeiden wurde der Schwerpunkt noch stärker auf die Workshop-Konzeption gelegt. Die Schüler*innen waren sich so gleich zu Beginn der Projektwoche bewusst, sich neben der inhaltlichen Auseinandersetzung auch mit Vermittlungsmethoden zu beschäftigen und nicht erst etwas Szenisches zu erarbeiten. Durch die Fokussierung auf das Erlernen von Vermittlungsmethoden von Beginn an und auf die eigene Workshop-Entwicklung gab es keine aufkeimende Überforderung der Schüler*innen in der Mitte der Projektwoche, die in Motivationsprobleme wie im ersten Speakers Corner-Projekt mündete.
- (3) Zeitlicher Umfang : Durch die inhaltliche Eingrenzung, die thematische Vorbereitung im Unterricht und die stärkere Fokussierung auf die Vermittlung (keine szenische Zwischenpräsentation gegen Mitte der Woche) reichte auch der einwöchige Zeitraum des Theaterprojekts aus, um die geplanten Schritte umzusetzen.